

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 16 kr., sonst in ganz Württemb. 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonniert man bei der Redaction, auswärts bei den Postern oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 3 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 145.

Dienstag, den 16. Dezember.

1873.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden aufgefordert, das Ausschreiben der K. Centralstelle für die Landwirtschaft vom 29. v. M., betreffend die Aussetzung von Preisen für Fischzucht (StaatsAnz. Nr. 290) in ihren Gemeinden öffentlich bekannt zu machen.
Den 13. Dezbr. 1873.
K. Oberamt.
Doll.

Revier Naislach.

Holzbeifuhr-Akkord.

Am Mittwoch, den 17. Dez., Mittags 1 Uhr, wird auf dem Enzthof die Beifuhr von weiteren — 362 Nm. Nadelholzfächer aus Distrikt II. Frohnwald auf die Station Calmbach verabstreicht.
Erfuhrtermin: 2. Februar 1874.
Die löbl. Schultheißenämter werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.
Naislach, den 13. Dez. 1873.
K. Revieramt.
Mezger.

Enzthal.

Akkord.

Mauerherstellung betreffend.
Die Erneuerung der schadhaften Stütz- und Ufermauer an der Enz-Murgthalstraße bei Nro. 130/131, Markung Enzthal, wird am nächsten
Freitag, den 19. I. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Waldborn in Enzthalerle verankündigt und sind die betreffenden Arbeiten veranschlagt:
Grabarbeit zu 44 fl.
Zimmerarbeit zu 51 fl. 12 kr.
Maurerarbeit zu 306 fl. 48 kr.
Handwerksleute, welche sich über ihre Tüchtigkeit durch amtliche Zeugnisse ausweisen können, werden hiezu eingeladen.
Hirsau, den 14. Dezbr. 1873.
K. Straßenbau-Inspektion.
Calw.

Aus hiesigen Stadtwaldungen werden auf Verlangen

Christbäume

an städtische Einwohner abgegeben, — und werden für das Stück unter 2 Meter Höhe 6 kr. und von 2 Meter Höhe an 9 kr. erhoben.
Die Bestellungen wollen vom 16. bis 20. Dezember bei Stadtförster Sieglar und Waldschütz Zipperer gemacht werden.
Den 15. Dezbr. 1873.
Gemeinderath.
Unterlengenhardt.

Wald-Verkauf.

Die beiden ledigen Töchter des gestorbenen Michael Kappler von hier verkaufen am
Montag, den 29. Dez. 1873, Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause in Unterlengenhardt im öffentlichen Aufstreich unter Leitung der unterzeichneten Stelle:

4 Morgen gut bestockten Nadelwald auf der Markung von Unterlengenhardt, mit Stämmen vom 60er abwärts.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Schul- lehrer Kusterer in Liebenzell.
Den 12. Dez. 1873.
K. Amtsnotariat Wilbbad.
Fehlstein.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf.

Donnerstag, den 18. Dezember, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Liebenzell aus dem Gaugstetterberg, Monakamerberg, Badwald, Allmand, und Simmozheimerwald:
186 Stück Lang- u. Klobholz mit 143 Fm. und aus dem Finkenberg:
149 Stück Lang- und Klobholz mit 85 Fm.
Stammheim.

Gläubiger-Aufforderung.

Um den Rest des Vermögens des Johann Georg Ohngemach, ledigen Maurers von hier, sicher verweisen zu können, werden alle Diejenigen, welche noch eine Forderung an denselben zu machen haben, aufgefordert, dieselbe innerhalb 15 Tagen von der Bekanntmachung dieses an gerecht, bei der unterzeichneten Stelle bei Gefahr der Nichtberücksichtigung einzureichen.
Den 13. Dezbr. 1873.
Schultheißenamt.
Kämpf.
Simmozheim.

Erektions-Verkauf.

Am Freitag, den 19. Dezbr. 1873, Mittags 12 Uhr, werden verschiedenen Personen nachstehende Gegenstände im Erektionsweg verkauft:
3 Stück Rindvieh,
25 Ctr. Futter,
200 Garben Dinkel und Haber,
50 Bund Stroh,
wofür Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Simmozheim, den 13. Dezbr. 1873.
Schultheißenamt.
Domper.
Hirsau.

Brunnen-Zenckel-

Lieferung.

Die Gemeinde bedarf ca. 80 Stück

rothförmige Zenckel, je 14' lang und 2 1/2 alte Zoll gerade durchbohrt. Die Steinzenckel, wovon mindestens die Hälfte zu liefern ist, müssen am kleinen Theil 8 bis 9" halten, die weiteren 8" Zoll am kleinen Theil.

Angenommen werden nur gerade Zenckel. Die Abstreichsverhandlung geschieht am

Donnerstag, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus.
Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Einladung.

Unterzeichneter schlachtet heute, Dienstag, den 16. Dezember, ein großes fettes Schwein, und lade ich alle meine guten Freunde und Bekannte zu guten Wirtzen nebst reinen Getränken freundlichst ein.
Ch. Gros, Bäcker.

Ausverkauf

von Bukskinhandschuhen zu herabgesetzten Preisen bei
G. F. Ader.

Darlehen-Gesuch.

2000 fl. sucht für einen Bezirks-Angehörigen gegen doppelte Pfandsicherheit
Berm. Aktuar Ziegler.

Bestes

Cafei-Schmalz

empfiehlt per Pfund 21 kr.
A. Sattler, Conditior.

Ein oder zwei tüchtige

Möbelschreiner

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
Chr. Beckh, Schreinermeister in Hirsau.

Kleine und franke Kartoffeln,

Holzäsche

sowie auch gute
läuft fortwährend
J. Schaub, Sternwirt.



Briefbogen
 mit neuer Aufsicht von Calw,
 sowie
Briefbogen mit Trauerrand
 empfiehlt zu gefälliger Abnahme die
A. Oelschläger'sche Buch- und Steindruckerei.

Wiederverkäufern
 empfehle
**baumwollene Unterhosen,
 Flanell-Hemden,
 Cachenez**
 zu äußerst billigen Preisen.
Carl Ziegler, Bahnhofstraße.

Calw.
 Im Saale zum Waldhorn.
 Heute, Dienstag, den 16. Dezember,
 letzte Vorstellungen des
Mechan. Kunst-Theaters.
 Die Vorstellungen bieten die reichste Mannigfaltigkeit dar, in welcher die Ma-
 cerei, Optik und Mechanik einen wahren Triumph feiern.
 Es finden zwei Vorstellungen statt.
 Anfang der ersten halb 5 Uhr, der zweiten halb 8 Uhr Abends.
 Kaffeeöffnung eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.
 Eintrittspreise:
 Erster Platz 24 kr., zweiter Platz 12 kr., Kinder die Hälfte.
J. Driesch, Physiker.

Calw.
 Nächsten Samstag, den 20. Dezember, halte ich
Mehlsuppe,
 wozu freundlichst einladet
J. Ziegler zur alten Post.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Kilsch, Berlin, Louisestraße 45.
 Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Eine Parthie
**Weberzieher,
 Jaquet,
 Tuppen,
 Hüfen und
 Westen**
 verkauft zu herabgesetzten Preisen
Carl Ziegler, Bahnhofstrasse.

Gelder
 von und nach Amerika
 besorge ich vermittelt meiner directen
 Verbindung mit soliden Bankhäusern dort-
 selbst rasch und billig, auch sind zu jeder
 Zeit Wechsel in jedem Betrage bei mir zu
 haben.
Emil Georgii.

Gehorden
 wurde am
 Freitag früh ein
 Meer schaum.
 Cigarrenröhren. Der
 rechtmäßige Eigentümer kann
 dasselbe gegen Ersatz der Ein-
 rüchungsgebühr in Empfang
 nehmen; wo? ist bei der Exped. d. Bl.
 zu erfragen.

Belohnung
 ging am 8. d.
 M. Abends von
 der Kanne bis
 halbwegs Hirsau ein Schild
 von einem kleinen Leiterwägel;
 der Finder desselben wolle ihn
 gegen Belohnung bei mir ab-
 geben.
E. Frohn Meyer z. Kanne.

5 fl. Belohnung
 erhält, wer mir diejenige Person mit Be-
 weiskraft anzeigt, welche mir bei Nacht
 auf meinem Holzplatz hinter meinem Haus
 Holz entwendet.
Gustav Pfommer.

Mafulatur
 in verschiedenen Formaten ist wieder zu
 haben in der
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Zahnschmerzen werden sofort beseitigt
 durch das berühmte sichere Mittel
„Indischer Extract!“
 Allein ächt in Calw bei
Wilh. Enslin.

Hirsau.
Geldauszuleihen.
 Es liegen gegen gefähliche Sicherheit
 zum Ausleihen sogleich 400 fl. parat; wo?
 ist bei der Expedition dieses Blattes zu er-
 fragen.

Reine Milchschweine
 verkauft **Bäcker Gros.**
 Calw. Notizen über Preis u. Gewicht der
 verschiedenen Getreidegattungen nach dem
 Schranenergebnis vom 10. Dezember 1873.

Quant.	Gat- tung	Gewicht pr. Sri.				Preis per Stunt				
		höch- stes	mitt- leres	niedr- stes	höch- ster	mitt- lerer	nied- erster			
1 Sri.	Kernen	34	33	32	3	33	3	24	3	12
1 Sri.	Dinkel	19	18	18	1	24	1	18	1	18
1 Sri.	Haber	21 1/2	21	21	1	2	5	5	5	53
1 Sri.	Gerste	—	29	—	—	—	2	5	—	—
1 Sri.	Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Sri.	Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Sri.	Linjen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Sri.	Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Sri.	Reggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Die Herren Ortsvorsteher auf der Schwarzwaldbseite des Bezirks erhalten in den nächsten Tagen eine Anzahl Flugblätter über Kalkdüngung, um deren rasche und gehörige Verbreitung sie hiemit freundlichst gebeten werden.

Calw, den 15. Dez. 1873. Der prov. Vereinsvorstand E. Horlacher.

* Kunst-Notiz.

Gestern Abend besuchte Einsender dieses die Vorstellung des Hrn. J. Driesch im Saale zum Waldhörn. Der Eindruck, den diese Vorstellung auf jeden Anwesenden machte und machen mußte, läßt sich nur mit den Worten fernhaft und fabelhaft bezeichnen. Hr. Driesch zauberte die herrlichsten Scenerien aus der ganzen Welt, ja noch mehr selbst aus der Urwelt uns vor; mit Staunen und Entzücken betrachtete man diese Bilder, deren Farbenreichtum, Kommen und Entschwinden das Auge fast blendete. Alles lebt, geht, regt und bewegt sich im Bilde im Rahmen. Die Einzeldrucke dieses Abends zu schildern, würde zu weit führen und schließlich doch nicht erschöpfend genug sein; am besten: man vergönnt sich das Vergnügen selbst und besucht Hrn. Driesch's Vorstellungen, um zu finden, daß das gespendete Lob nicht hinter der Wahrheit zurückbleibt. Zwar soll heute die letzte Vorstellung stattfinden, hoffentlich wird sich aber der Besitzer des Kunstwerks zu einer nochmaligen Wiederholung verstehen und so Jedermann Gelegenheit bieten, sich an dieser wunderbar schönen Schau- stellung zu vergnügen.

Calw. Am 9. d. M. kam vor dem R. Kreisstrafgericht die Untersuchungssache gegen Wilhelm Zehner, Schneider von Herrenberg und Konrad Aichele, Fuhrmann von da, wegen Hausfriedensbruchs zur öffentlichen Verhandlung. Die Beschuldigten sind am Sonntag den 6. Juli d. J. Abends, gemeinschaftlich in das Wirthschaftsgebäude des Posthalters und Hirschwirths Weiß in Herrenberg widerrechtlich eingedrungen und haben sich auf die Aufforderung des Berechtigten nicht entfernt. Sie verfolgten nämlich eine Anzahl Studenten, welche in dem genannten Gasthause abgestiegen waren, in feindseliger Absicht von der Strafe in den Dohrn des Gasthofs und weigerten sich, das Haus zu verlassen, bis sie durch den Posthalter und weitere zu dessen Hilfe herbeigekommene Personen mit Gewalt entfernt wurden. Das Gericht erkannte gegen jeden der Beschuldigten 14 Tage Gefängniß.

Stuttgart. (Abgeordnetenversammlung.) In der 181. Sitzung am 4. Dez. wurde die Beratung des Antrags von Hülber und Genossen über Gemeinde- und Bezirksverfassungsreform fortgesetzt und derselbe in der (in No. 142 d. Bl. bereits mitgetheilten) Fassung v. Schwandner's angenommen. Retter's Antrag auf Abschaffung der noch bestehenden Präden- und Pfälzgerichte wird auf Wohl's Antrag an die Kommission für innere Verwaltung zur Begutachtung gewiesen. — In der 182. Sitzung vom 6. Dez. steht auf der Tagesordnung die Beratung des Berichts der Finanzkommission über die Regierungsergänzung zur Verbesserung der Gehalte der Staatsbediensteten. Gefordert werden im Ganzen für 10,916 Diener 1,240,543 fl. 46 kr. für jedes der beiden Etatsjahre 1873-75. Es ist eine procentuale Aufbesserung der Gehaltsforderungen beabsichtigt, welche ohne Rücksicht darauf, ob mit einer Stelle neben der Bezahlung Wohnungsgenuss verbunden ist oder nicht, gleichmäßig auf alle Staatsbediensteten sich erstrecken soll und auf 16% pSt. festzusetzen wäre, wonach für einen Gulden der bisherigen Gehaltsforderung 1 fl. 10 kr. oder 2 Mark gewährt würden. Die Kommission stellt einhellig den Antrag auf Zustimmung. Deckerlen ist gegen den Kommissionsantrag und stellt den Gegenantrag 1) nur bis und für die Summe von 1800 fl. die Erhöhung zu verwilligen und 2) sie nur provisorisch für die laufende Etatsperiode vom 1. Juli 1873 bis dahin 1875 eintreten zu lassen, eine definitive Regelung aber vorzubehalten. Als Gründe hierfür führt er an, daß jetzt nicht die richtige Zeit sei, um eine definitive Neuorganisation der Gehalte vorzunehmen, da mit Eintritt des Marksystems doch wieder neu reguliert werden müsse, bis dahin aber auch von der Regierung dem Volke der gute Wille gezeigt werden könne, die Vereinfachung der Geschäfte und die Reduktion der Beamtenzahl durchzuführen. Auch kam er hier wieder zurück auf die hohen Gehalte. Storz zeigt noch weniger Bereitwilligkeit, auf die Anträge der Regierung und der Kommission einzugehen. Er malt im Gegenheil den Zustand des Landes, das Stoden der Geschäfte durch den Wiener Krach, die Noth des Volkes durch Hagelschlag ins Schwarze, und wundert sich, wie man mit einer solchen Vorlage habe kommen können und die Kommission auf diese Zustände gar keine Rücksicht genommen habe, während die Beamten ein idyllisches Leben führen (Murren auf verschiedenen Banken). Endlich giebt er aber doch zu, daß die niedern Beamten eine Theuerungszulage in provisorischer Weise gebrauchen können, von einer Geldentwerthung, wie sie behauptet werde, ist er aber nicht überzeugt. Nachdem aber noch einige Redner gesprochen, erklärt er sich für Deckerlen's Antrag. Bayhammer, Febr. v. D., v. Geiser, Pfeiffer und Wohl erklären sich Ersterer in längerer Ausführung für den Kommissionsantrag, davon ausgehend, daß, wenn man einen tüchtigen Beamtenstand erhalten wolle, man auch denselben entgeltlich bezahlen müsse, sonst wenden sich alle talentvolle Leute andern besser bezahlten Berufsarten zu und nur die Mittelmäßigkeit würde noch kommen. Pfeiffer sucht aus den Berichten der Handels- und Gewerbetammern, den Entlagen in die Sparkassen und dem Stande der Gewerbes- und Genossenschaftsbanken den Wohlstand des Landes nachzuweisen, welches daher verpflichtet sei, seine Beamten anständig zu besolden. Finanzmin. v. Renner rechtfertigt die Vorlage gegen den Vorwurf zu großer Belastung

der Steuerpflichtigen; die Erhöhung der Staatsausgaben komme zu einem großen Theil davon her, daß man große Summen auf Eisenbahn- und Straßenbauten, auf Hebung von Gewerbe und Handel, sowie auf den Unterricht verwendet habe; lauter Ausgaben, die hauptsächlich dem Volke, weniger den Beamten, zu Gute kommen. Hopy, Retter und Vollmer wollen den Beamten bis zu 600 fl. 25 pSt., von da bis zu 1000 fl. 20 pSt. Zulage gewähren. Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag mit 65 gegen 17 Stimmen angenommen und Deckerlen's Antrag auf nur provisorische Verwilligung mit 59 gegen 23 Stimmen abgelehnt. — In der 183. Sitzung vom 9. Dez. interpellirte Febr. v. Wöllwarth den Finanzminister über die Instruktion des Steuerkollegiums für die Kontrolle der Privatmalzschrotmühlen, die er zu belästigend und störend findet, so sehr, daß es sogar eine Unmöglichkeit sei, sie stülte durchzuführen. Er wünscht daher Milderungen. Finanzmin. v. Renner hat Berichte über die Durchführung eingefordert, die überall vor sich gehe. Zur Sicherung der Malzsteuer gegen Defraudationen sei eine strenge Kontrolle nöthig. In Norddeutschland sei sie noch strenger, und diese werde man noch weniger haben wollen. Febr. v. Wöllwarth erklärt sich durch die Antwort des Hrn. Ministers nicht für befriedigt. Febr. v. Hoyer berichtet Namens der Finanzkommission über die weitere Ergänz. zur Aufbesserung des Dienstentkommens der niederen Staatsbediensteten. Ergiebt sich 225,000 fl., welche neben der allgemeinen Besoldungsbesserung für das Etatsjahr 1873-74 an 6353 Unterbedienstete, die von 25 bis 1100 fl. Gehalt haben, als einmalige Unterstützung, als eigentliche Theuerungszulage erreicht werden sollen. Es würde das im Durchschnitt auf die Person 35 fl. 30 kr. treffen; die Regierung behält sich aber die Verteilung in Portionen von 20 bis 50 fl. vor, je nachdem der einzelne Diener verheirathet ist oder ledig, ob er Dienstwohnung hat oder nicht, ob er in Stuttgart oder einer anderen größeren Stadt seinen Wohnsitz hat u. s. w. Die Kommission beantragt Verwilligung aus den Mitteln der Restverwaltung. Wächter findet die Portionen, namentlich bei Männern mit starker Familie, zu klein und stellt daher den Antrag, die Kammer wolle gegen die Regierung die Bereitwilligkeit zu Verwilligung einer höheren Ergänz. erklären, damit bei Bedürfnis Portionen bis zu 100 fl. verabreicht werden können. Der Kommissionsantrag wird angenommen und der Antrag Wächters abgelehnt. Für das dritte evangel. Schullehrerseminar in Kärzelsau sind weitere 40,000 fl. ergiebt, die aus den französischen Kriegsschuldungsgeldern genommen werden sollen. Dem Kommissionsantrag entsprechend stimmt die Kammer zu. Für gerichtliche Gefängnisse in Ravensburg und Ellwangen sind 110,000 fl. ergiebt und werden verwilligt. — Eingelauten eine Note des Gesamtministeriums in Betreff des hiesigen Theaters, welches bis 1819 Hof- und Nationaltheater gewesen, und vom Staat unterhalten werden mußte, bis es 1819 von dem verwitweten König Wilhelm gegen eine jährliche Aversalsumme von 50,000 fl. als Hoftheater ganz auf die Wohlthätigkeit übernommen wurde. Natürlich reicht bei den jetzigen Verhältnissen, den hohen Sagen und andern gesteigerten Anforderungen diese Summe nicht mehr zu, indem schon bis zu 200,000 fl. Zuschuß im Jahr nöthig war. Es soll daher ein neues Abkommen verhandelt werden, wozu die Kammer eine Kommission von 11 Mitgliedern wählen wird.

Stuttgart, 12. Dez. Unsere Stadt ist gegenwärtig die gesündeste Stadt der Welt, denn im Catharinenhospitale befindet sich kein einziger Typhuskranker, noch sonst ein an irgend einer Epidemie Erkrankter, und in der Stadt gibt es außer dem Katarrh fast keine Krankheit. — Die beiden bürgerlichen Collegien verwilligten gestern für den Kirchenbau in Hestlach 200,000 fl. aus dem neuen städtischen Anlehen und für den katholischen Kirchenbau einen städtischen Beitrag von 20,000 fl. in 4 Jahreszielen à 5000 fl., sowie einen Beitrag zur Vollendung des Bau's der Johanniiskirche von 80,000 fl. in 10 Jahreszielen à 8000 fl., welche beide mit jährlichen 13000 fl. in den laufenden Etat aufgenommen wurden.

München, 13. Dez. Auf die Vorstellung, welche der bairische Episcopat bezüglich der königl. Verordnung, die Errichtung von konfessionell gemischten Schulen betreffend, an den König gerichtet hat, ist eine abschlägliche Entschliegung des Kultusministeriums ergangen.

Ein abgehender Personenzug ohne Passagiere. Als Kuriosum aus der Geschichte der Ostbahn wird aus Regensburg berichtet, daß am Sonntag den 30. November der von dort um 7 Uhr nach München abgehende Personenzug frisch und fröhlich aus der Wagenhalle dampfte, ohne auch nur einen der harrenden Passagiere mitzunehmen. Es wurde übersehen, die Barriere zu öffnen und die Reisenden abzurufen. Es dürfte auch dieser Vorgang auf Rechnung des Mangels an zureichendem Personal zu schreiben sein. (Dfz.)

Speyer, 10. Dez. Heute wurde die Speyer-Heidelberger Eisenbahn auf der ganzen Strecke dem Verkehr übergeben.

Fulda, 11. Dez. Soeben erging an diejenigen 5 Geistlichen, welche vor 4 Wochen dem Landesherrn als Kandidaten zur Bischofswahl vorgeschlagen wurden, vom Oberpräsidenten im Auftrage des Kaisers die Anfrage, ob sie sich bereit dazu erklären wollen, den Homagial-Eid, welchen Bischof Reinens abgelegt hat, zu leisten.

Aus der Diocese Trier, 12. Dez. Die Sperrungen gesetzwidrig angestellter Geistlichen dauern fort und werden mit aller Strenge gehandhabt. Auf den 15. d. M. ist Bischof Eberhard abermals vor das Zuchtpolizeigericht in Trier geladen wegen Anstellung von 22 Geistlichen, ohne das Gesetz zu beachten.

Köln, 11. Dez. Wir lesen wörtlich nachfolgende Annonce in der „Crefelder Ztg.“: „Wir bitten die Katholiken Crefelds, es nicht als Mißachtung gegen ihre Person ansehen zu wollen, wenn wir sie von heute an nicht mehr grüßen, oder ihre Grüße nicht mehr erwiedern. Wir glauben uns nur im Gewissen verpflichtet, die soeben zu unserer Kenntniß gekommene Encyclica des hl. Vaters vom 21.

Der nach Amerika mittelst meiner directen ...

wurde am Freitag früh ein Meer schaum ...

ging am 8. d. M. Abends von der Kanne ...

lohnung ...

ulatur ...

zuleihen ...

schweine ...

Nov. d. J. zu respektiren, in welcher uns ausdrücklich verboten wird, unsere altkatholischen Mitbürger zu grüßen, oder überhaupt mit ihnen zu verkehren. Erfeld, 3. Dez. 1873. Mehrere Katholiken. — Wenn die Thatsache nicht spräche, hielte man eine solche Anzeige im Jahre 1873 kaum mehr für möglich. Leider ein neuer Beweis, welche Zwietracht durch einen fast kindisch gewordenen Greis hervorgerufen wird.

— Berlin, 12. Dez. Der Bundesrath hat heute den Gesetzentwurf Lascher, betreffend die Ausdehnung der Reichscompetenz auf das Civilrecht, mit großer Mehrheit, und die Vorschläge des Reichskanzleramts bezüglich der freien Eisenbahnfahrt der Mitglieder des Reichstags angenommen.

— Die preussischen Abgeordneten studiren eifrig das Gesetz über die Civilrechte, das ihnen vorgelegt worden ist. Es nimmt den Geistlichen die staatliche Beurkundung der Geburten, Heirathen und Todesfälle ab und überträgt sie besonderen Standesbeamten. Zu solchen sollen in der Regel Gemeindebeamte, ausnahmsweise Geistliche ernannt werden. Die Führung der betr. Verzeichnisse erfolgt kosten- und stempelfrei. Die Trauung kann künftig erst nach der Eintragung in das bürgerliche Standesregister erfolgen.

— Oesterreich wird mit Beginn des neuen Jahres um eine, durch die fortgeschrittenen Zeitverhältnisse gebotene neue Institution reicher werden. Es sind dies die, mit dem Insultentreten der neuen Strafprozessordnung einzuführenden Schwurgerichte. Die Vorbereitungen hiefür sind getroffen, so daß diese schon mit dem ersten Januar ihre Thätigkeit beginnen können.

— Ueber Bazaine urtheilt die N. Fr. Pr. in Wien: Er hat weder pflichtmäßig, noch patriotisch gehandelt, als er sich schließlich auf diplomatische Winkelzüge statt auf das Schwert verließ. Der General, der eine Festung vertheidigt, darf keine politischen Absichten haben. Aber darf ihn Frankreich verurtheilen? Bazaine's Thaten sind schließlich nur das Erzeugniß seines nicht ausreichenden Talents, seiner Umgebung und seiner Zeit. Sehen wir doch einmal diese Generale an, welche sich der Capitulation unterwarfen und jetzt mit großen Worten erzählen, welche große Thaten sie gern gethan hätten, wenn der Marschall sie nicht daran gehindert hätte. Im Kriegsgerathe in Metz haben sie geschwiegen, in Trianon aber entströmen ihrem Munde die lächerlichsten Prahlereien. General Papoffet versichert, er habe mit seiner Brigade ausfallen und den Heldentod suchen wollen; General Admiralant meint patheistisch: „Man hätte die Schlacht vom 16. August am 17. fortsetzen sollen, vielleicht wären wir geschlagen worden, ein Sieg aber wäre großartig gewesen.“ Marschall Canrobert, der biedere Staatsstreichdegen, bramarbistirt: „Hätten wir etwas von Mac Mahons Armee gewußt, so wären wir vor Bazaine hingetreten und hätten gesagt: Wir marschiren, wenn es sein muß, auf den Köpfen, aber wir marschiren.“ In diesem Tone sprechen Alle; kein Zeuge, der nicht überzeugt scheint, es wäre ein Kinderspiel gewesen, die Prussiens vor Metz zu schlagen. Wörth, Sedan, Paris, all die Niederlagen in offenem Felde sind vergessen und nur der Durst nach Revanche ist geblieben. Daneben aber tritt die größte Jämmerlichkeit zu Tage. Nicht bloß Bazaine zeigt sich gleichgiltig gegen die Nachrichten, die von patriotischen Männern in die Festung geschmuggelt werden; in der Armee von Chalons ist es viel schlimmer. Mies und Rabasse kommen am 26. August vor Tagesanbruch nach Reihel; sie übergeben ihre Depeschen, deren Abschrift Marquis d'Abzac erhalten, an Oberst Stoffel und dieser unterschlägt sie. Drei Tage später bringt der Gutsbesitzer Hulme die wichtigste, die entscheidende Depesche Bazaine's an Mac Mahon, und der Edle, der jetzt für sieben Jahre an die Spitze der französischen Staatsverwaltung gestellt ist, kann sich nicht erinnern, sie erhalten zu haben.“ Wenn man Bazaine verurtheilt und die anderen Schuldigen frei ausgehen läßt, wo bleibt die Gerechtigkeit? Ein Vorposten, der einschläft, wird erschossen, ein Marschall, der die wichtigste Depesche vergißt, wird Staatsoberhaupt.

Schweiz. Bern, 12. Dez. Der Bundesrath beschloß, durch die letzte Encyclica veranlaßt, die permanente Vertretung des päpstlichen Stuhles aufzuheben, und demgemäß den päpstlichen Nuntius Agnozzi um die Mittheilung des Tages seiner Abreise zu ersuchen.

Bern, 7. Dez. Die Verfassungsbestimmungen, betreffend das Militärwesen, Niederlassungswesen, die konfessionellen Angelegenheiten und das Rechtswesen nennt man hier „die Schicksalsartikel“; denn von ihnen hängt es ab, ob die neue Verfassung schließlich von dem schweizerischen Volke und den Ständen (Kantonen) angenommen oder verworfen wird. Es sind nun alle jene Artikel im Sinne gegenfester Annäherung und Verständigung erledigt worden und da es sich nicht verkennen läßt, daß man allseitig bestrebt ist, sich in allen wesentlichen Beziehungen zu verständigen, so ist geglaubete Hoffnung vorhanden, daß wir zu einer baldigen und friedlichen Lösung unserer

Revisionsfrage kommen. Man fühlt allgemein, daß die gesetzgeberische Thätigkeit in den Kantonen lahm gelegt ist und bleibt, so lange die Bundesrevision nicht zum Abschluß gekommen ist.

Frankreich. Die Verfassungskommission der Dreißiger bezieht sich, entgegen den Erklärungen der Minister und der Rechten am 19. November, durchaus nicht mit dem Verfassungswerk. Während sie den Charakter und die Existenzbedingungen der Regierung und die Befugnisse des Marschalls-Präsidenten bestimmen sollte, hat sie das Studium dieser Fragen einer Unterkommission übertragen. Im Plenum soll zunächst ein Wahlgesetz gemacht werden. Dieses wird neben dem Gemeindeverfassungsgesetz, das der Herzog von Broglie vorgelegt hat, und das die Ernennung sämtlicher Ortsvorsteher in die Hände der Regierung legt, und einem in Vorbereitung befindlichen entsprechenden Pressgesetz, die Gewährung leisten, daß die Liberalen nicht zu viel Fortschritte machen. Die Linke ist natürlich außer sich über diese Verschleppung der wichtigsten konstitutionellen Lebensfragen. Bekanntlich hat Frankreich dormalen gar keine Verfassung, außer dem Gesetz vom 22. November, betreffend die 7jährige Amtsdauer Mac Mahons, und wenn dieser heute die Versammlung auseinanderjagt, so hat er zwar einen Staatsstreich gemacht, aber eine Verfassung hat er damit nicht verlegt.

Paris, 12. Dez. Das vom Kriegsgericht an Mac Mahon gerichtete Begnadigungsgesuch hebt hervor, daß die Richter die unbeugsamen Bestimmungen des Gesetzes anwenden mußten, daß aber Bazaine das Kommando unter den schwierigsten Bedingungen übernahm, wobei an seine Tapferkeit erinnert wird. In dem Dankschreiben an seinen Vertheidiger sagt Bazaine, er werde keine Revision beantragen, er hoffe seine Rechtfertigung allein von der Zeit und der Beruhigung der Leidenschaften. Er erwarte die Vollstreckung des Urtheils fest entschlossen und stark in seinem Gewissen.

Paris, 12. Dez. Als Einschließungsort Bazaines wird unterrichteterseits die Insel Marguerite bei Cannes bezeichnet. — Die Vorlesung des Pressgesetzes ist angeblich auf den Januar verschoben.

Paris, 12. Dez. Die Regierung droht den Zeitungen mit Suspension, falls sie das Urtheil über Bazaine igdeln sollen. Man spricht davon, daß auch die Generale Coffinières, Soleille und Boyer und die Obersten Magnan und Tournier in Anklagestand versetzt werden sollen.

England. London, 12. Dez. Entgegen den Nachrichten verschiedener Blätter, wonach die persische Regierung die mit Baron Reuter abgeschlossene Konvention für null und nichtig erklärt hätte, weil die darin stipulirte Verpflichtung, die Arbeiten bis zum 25. Okt. d. J. zu beginnen, nicht eingehalten wäre, wird mitgetheilt: Baron Reuter habe seine Verpflichtungen gegen die persische Regierung strikt und nach dem Buchstaben seiner Konzeption erfüllt. Derselbe weigere sich einfach, zu einigen von der persischen Regierung verlangten Änderungen der Konzeption seine Zustimmung zu geben. Die Auseinandersetzung hierüber werde durch die Abwesenheit des Barons Reuter, welcher sich auf Reisen auf dem Kontinent befinde, verzögert.

Amerika. New-York, 9. Dez. Auf die Anekdotten mehrerer Personen, sich als Freiwillige in die Armee einreihen zu lassen, erwiderte General Sherman, er glaube nicht, daß es zum Krieg kommen werde, der Krieg werde von der Regierung nicht gewünscht.

New-York, 12. Dez. Der „Virginus“ wird nach Bahia Honda (einem kubanischen Hafen) gebracht, wo er an Amerika übergeben werden wird. Jovellar befahl, die überlebenden Gefangenen noch heute anzuliefern.

Havana, 11. Dez. Eine Proclamation des Generalkapitans Jovellar verkündete die peinliche Aufgabe, den „Virginus“ anzuliefern. Jovellar bemerkt, daß ihm hierzu der bestimmteste Befehl geworden sei und ermahnt die Bevölkerung zum Gehorsam, da sie andernfalls zum Kriege gezwungen sein würde, ohne auf die Hilfe Spaniens rechnen zu dürfen.

— In den letzten Tagen vor dem Christfest kommen — wie bekannt — mit der Post so viele Bäckereien zur Versendung, daß die Beförderung und Behandigung derselben an die Empfänger nicht in allen Fällen mit der gewöhnlichen Beschleunigung stattfinden kann; auch ist es beim Zusammenfluß großer Massen von Bäckereien unvermeidlich, daß Sendungen, namentlich solche, welche nicht fest genug verpackt sind, Beschädigungen erleiden, oder Adressen, die auf die Sendungen nicht ganz haltbar aufgeklebt sind, abfallen, solche Bäckereien ohne Adresse können dann den Adressaten nicht, oder wenigstens nicht rechtzeitig zugestellt werden. — Es kann daher Jedem, der noch vor Weihnachten Bäckereien mit der Post zu versenden hat, nicht dringend genug empfohlen werden, nicht bis zu den letzten Tagen vor dem Christfest zu warten, sondern die Einlieferung zur Post möglichst frühzeitig zu bewirken und dabei zugleich auf eine recht haltbare Verpackung und darauf besonders zu sehen, daß, wenn die Adresse (Signatur) nicht unmittelbar auf der Verpackung, sondern auf einem besonderen Stück Papier anzubringen ist, dieses der ganzen Fläche nach mit Klebstoff (nicht mit Siegellack) auf der Verpackung aufgeklebt wird.

